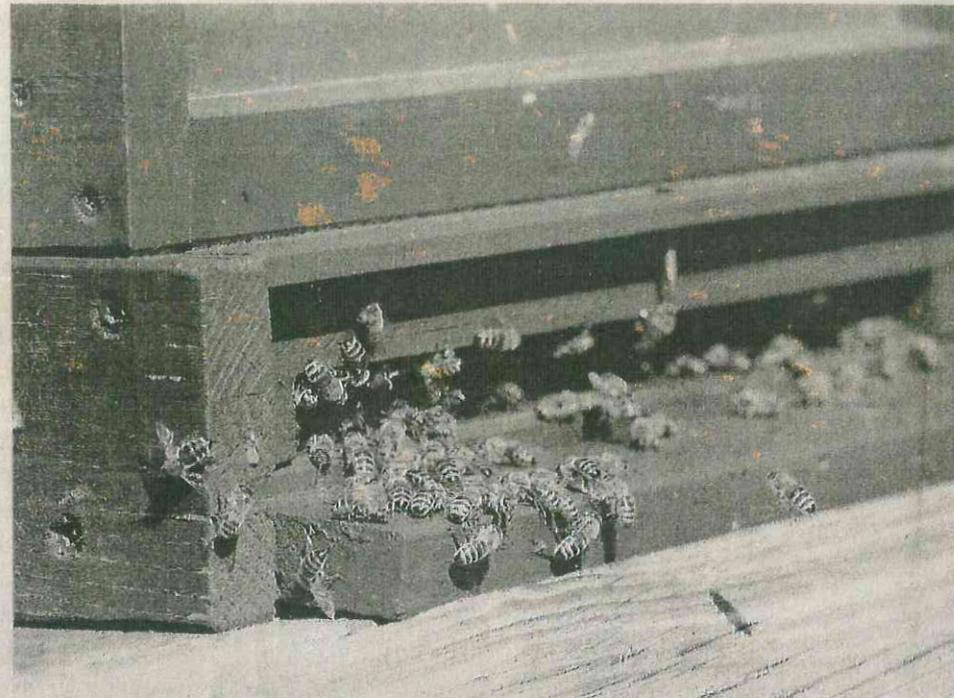




Über dem Eingang der Badischen Imkerschule prangt auch das Wappen von Oberentersbach.  
Fotos: Susanne Vollrath



Aber eigentlich ging es vor allem um sie: Honigbienen, die auch auf dem Lehrstand im Oberentersbacher Bienengarten zu Hause sind.

## Großer Bahnhof zur Einweihung der Imkerschule

Landesverband Badischer Imker saniert nicht nur das Gebäude, sondern stellt sich für die Zukunft auf – Landwirtschaftsminister Peter Hauk: »Wir haben das Projekt aus Überzeugung gefördert«

Von Susanne Vollrath

**Zell-Oberentersbach. Ohne Bienen geht es nicht. Sie sorgen für die Bestäubung von Pflanzen, produzieren Honig, Wachs, Propolis. Honigbienen sind Nutztiere, zu deren fachgerechter Haltung man viel wissen muss. Vermittelt wird dieses Wissen in Baden-Württemberg in zwei Imkerschulen. Eine davon steht in Oberentersbach. Nach der General**

sich Schmieder an seinem Rednerpult, das – wie hätte es anders sein können, aus Bienenkästen bestand – und fügte hinzu: »Wir haben das Gebäude in seinem Erscheinungsbild möglichst erhalten. Das war einfach, aber auch ziemlich teuer.«

### Drei Wege der Finanzierung

1,35 Millionen Euro hat der Landesverband Badischer Imker in die Sanierung seiner beiden Bienenschulen gesteckt. Auch die zweite in Hei-

her funktioniert heute nicht mehr.«

### Honoratioren von nah und fern

Als politisches Schwergewicht machte der Besuch von Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk in Oberentersbach deutlich, wie wichtig die Imkerschule für das Land ist. Dr. Dr. Helmut Horn, der Präsident der Württemberger Imker war gekommen, Michael Krumm, Abteilungspräsident im Regierungspräsidium Ell-

menwies und keine Klimaveränderung gab und verglich diese mit heute. Der Rhythmus der Imkerei habe sich verändert, stellte er fest und neue Krankheiten, neue Parasiten machten den Bienen das Leben schwer. Das Honigjahr 2021 sei schlecht gewesen, die Bienenverluste im Winter hoch. Er sah großen Forschungs- und Fortbildungsbedarf, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Michael Krumm, als Abteilungspräsident im Regierungspräsidium Ell-

den, 1979 habe man zum ersten Mal Einweihung gefeiert. Er dankte dem Land für die finanzielle Unterstützung, nicht ohne – weil gerade der Minister da war – noch einen Wunsch zu äußern: Ein bisschen weniger Bürokratie wäre auch nicht schlecht.

»Bildungseinrichtungen brauchen Unterstützung«, sprach der Präsident des Deutschen Imkerbunds Torsten Ellmann. Er zielte auf den besonderen Wert der Schule als Begegnungsstätte ab. Als Ort, an dem Wissen in Austausch kommt. Er wünschte der Imkerschule

Er sprach das Spann zwischen der Honigl Nutztier und den Wi an. Es brauche die F ne zur Unterstütz Wildbienen-Tätigkeit Bestäubung, attestf Der Aufbau von meh ten für Wildbienen langwieriges Unte Um die Biodiversität ten, würden zum Bei gras- und Ackerran oder Blühflächen gef Zuvor hatten die mehrfach angespro die Regelung, nach Honigbienen in Nat gebiete gebracht we

# Großer Bahnhof zur Einweihung der Imkerschule

Landesverband Badischer Imker saniert nicht nur das Gebäude, sondern stellt sich für die Zukunft auf – Landwirtschaftsminister Peter Hauk: »Wir haben das Projekt aus Überzeugung gefördert«

Von Susanne Vollrath

**Zell-Oberentersbach. Ohne Bienen geht es nicht. Sie sorgen für die Bestäubung von Pflanzen, produzieren Honig, Wachs, Propolis. Honigbienen sind Nutztiere, zu deren fachgerechter Haltung man viel wissen muss. Vermittelt wird dieses Wissen in Baden-Württemberg in zwei Imkerschulen. Eine davon steht in Oberentersbach. Nach der Generalsanierung ist sie am vergangenen Freitag – mit einer Menge prominenten Besuchs – offiziell wieder ihrer Bestimmung übergeben worden.**

»Wir sind dort, wo das Herz der Imkerei in Baden steht«, leitete Gastgeber Klaus Schmieder, seines Zeichens Präsident des Landesverbands Badischer Imker, den Nachmittag ein. Dort, das ist das Gebäude der Imkerschule in Oberentersbach. Ein historisches Gebäude aus dem Jahr 1913, das nach seiner Generalsanierung nun so schön strahlt wie nie zuvor. Die Geschäftsstelle des Landesverbands hat dort jetzt ihren Sitz in Räumlichkeiten, die den Charme des Alten mit dem Komfort des Neuen verbinden. Eigentlich, schmunzelte Schmieder, fehle nur noch Internet. Bis irgendwann einmal der Breitband-Ausbau bewerkstelligt ist, bleibt die Geschäftsstelle per Satellit in Kontakt mit der Außenwelt.

sich Schmieder an seinem Rednerpult, das – wie hätte es anders sein können, aus Bienenkästen bestand – und fügte hinzu: »Wir haben das Gebäude in seinem Erscheinungsbild möglichst erhalten. Das war einfach, aber auch ziemlich teuer.«

## Drei Wege der Finanzierung

1,35 Millionen Euro hat der Landesverband Badischer Imker in die Sanierung seiner beiden Bienenschulen gesteckt. Auch die zweite in Heidelberg hatte eine grundlegende Renovierung dringend notwendig. 520.000 Euro Fördermittel flossen aus Fraktionsmitteln der CDU und der Grünen, 600.000 Euro brachte der Verband aus Eigenmitteln ein. Der Rest wurde durch Schulden finanziert.

## Landesverband wächst

Mehr als 11.000 Imker sind im Landesverband Badischer Imker organisiert. Sie pflegen 79.000 Bienenvölker. Das Durchschnittsalter hat sich in den letzten Jahren auf 57 Jahren gesenkt und der Frauenanteil ist auf 22 Prozent gestiegen. Der Ortenaukreis gilt als Kreis mit der größten Bienendichte in ganz Europa. 22.000 Bienenvölker sind hier zuhause. Das ist mehr als mancher Imker-Landesverband insgesamt zählt. 2.300 bis 2.500 Teilnehmer durchlaufen jährlich die Kurse an den beiden Badischen Bienenschulen in Oberentersbach und Heidelberg. »Der Zuspruch ist enorm«,

her funktioniert heute nicht mehr.«

## Honoratioren von nah und fern

Als politisches Schwergewicht machte der Besuch von Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk in Oberentersbach deutlich, wie wichtig die Imkerschule für das Land ist. Dr. Dr. Helmut Horn, der Präsident der Württemberger Imker war gekommen, Michael Krumm, Abteilungspräsident im Regierungspräsidium Freiburg, Ralf Nentwich, Mitglied des Landtags für die »Grünen«, Peter Schulze, Ehrenkreisvorsitzender der Imker in der Ortenau, Bürgermeister Günter Pfundstein, Ortsvorsteher Lorenz Breig und viele andere Menschen, die im Landesverband in Vorständen oder als Obleute mitarbeiten. Den weitesten Weg, rund 900 Kilometer, hatte Torsten Ellmann aus Mecklenburg-Vorpommern auf sich genommen. Als Präsident des Deutschen Imkerbunds ist er für die 135.000 Imkerinnen und Imker in Deutschland verantwortlich. Klaus Schmieder fungiert im Dachverband als sein Stellvertreter. Und natürlich durfte auch Unterstützung von ganz oben nicht fehlen. In Person von Bruder Berthold Oehler und Pfarrer Michael Toball, die die Imkerschule ökumenisch segneten.

## Viel Lob für das Projekt

Dr. Dr. Helmut Horn, der Präsident der Württemberger

menwiesen und keine Klimaänderung gab und verglich diese mit heute. Der Rhythmus der Imkerei habe sich verändert, stellte er fest und neue Krankheiten, neue Parasiten machten den Bienen das Leben schwer. Das Honigjahr 2021 sei schlecht gewesen, die Bienenverluste im Winter hoch. Er sah großen Forschungs- und Fortbildungsbedarf, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Michael Krumm, als Abteilungspräsident im Regierungspräsidium verantwortlich für die Abwicklung der finanziellen Förderung der Sanierung, würdigte die Leistung, die der Badische Imkerverband vollbracht hat: »Der Investitionsstau hat sich aufgelöst. Gratulation für das großartige Projekt!«

Der Grünen-Landtagsabgeordnete Ralf Nentwich ist nicht nur Vorsitzender des Arbeitskreises Ländlicher Raum, sondern imkert schon seit Jugendtagen. Er freute sich, dass immer mehr junge Menschen die Liebe zu seinem Hobby teilen. Als größte Herausforderung sieht Nentwich jetzt, einen guten Ausbildungsstand zu gewährleisten und dafür sah er die Fördermittel in Oberentersbach bestens angelegt. Er erinnerte außerdem daran, dass der heimische Honig ein kleiner, aber feiner Baustein in der Ernährungsstrategie des Landes Baden-Württemberg sei.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein begrüßte die Gäste von nah und fern mit dem auf die tausende Bienen bezogenen Bonmot, mehr ehrenamtliche Helfer als der Imkerverband habe kein anderer Verein. Er zeichnete die Ge-

den, 1979 habe man zum ersten Mal Einweihung gefeiert. Er dankte dem Land für die finanzielle Unterstützung, nicht ohne – weil gerade der Minister da war – noch einen Wunsch zu äußern: Ein bisschen weniger Bürokratie wäre auch nicht schlecht.

»Bildungseinrichtungen brauchen Unterstützung«, sprach der Präsident des Deutschen Imkerbunds Torsten Ellmann. Er zielte auf den besonderen Wert der Schule als Begegnungsstätte ab. Als Ort, an dem Wissen in Austausch kommt. Er wünschte der Imkerschule »Blühen und Gedeihen«. Als kritische Anmerkung in Richtung »große Politik« hatte Ellmann das Thema Herkunftsbezeichnung mitgebracht. Er forderte mehr Transparenz auf dem Honigglas als das gerade gültige »aus Nicht-EU« beziehungsweise »aus EU-Ländern«. Außerdem wünscht er eine bessere Förderung des Präzisionsackerbaus, »damit Landwirte von ihrer Arbeit leben können und alle davon satt werden.«

Peter Schulze, Ehrenkreisvorsitzender der Imker in der Ortenau, war ein starker Unterstützer bei der Generalsanierung. Er dankte nicht zuletzt den Handwerkern, die für alle Herausforderungen, die die Sanierung eines über 100 Jahre alten Hauses mit sich bringt, eine Lösung gefunden hatten.

## Aus Überzeugung gefördert

Landwirtschaftsminister Peter Hauk zeigte sich beeindruckt, ob der Schnelligkeit, mit der das Projekt zum Ab-

Er sprach das Spannungsfeld zwischen der Honigbiene als Nutztier und den Wildbienen an. Es brauche die Honigbiene zur Unterstützung der Wildbienen-Tätigkeit bei der Bestäubung, attestierte er. Der Aufbau von mehr Habitaten für Wildbienen sei ein langwieriges Unterfangen. Um die Biodiversität zu erhalten, würden zum Beispiel Altgras- und Ackerrandstreifen oder Blühflächen gefördert.

Zuvor hatten die Redner mehrfach angesprochen, dass die Regelung, nach der keine Honigbienen in Naturschutzgebiete gebracht werden dürfen, nicht nachvollziehbar sei. Nicht nur Helmut Horn wünschte sich in dieser Beziehung mehr Flexibilität. Die Regel sei in der ganzen Konsequenz nicht nachvollziehbar.

## Hauptamtliche Geschäftsstellen-Leiterin

Wie in allen Vereinen und Verbänden müssen sich auch die Badischen Imker Gedanken machen, wie sie ihre Organisation künftig stemmen wollen. Die Antwort, die sie gefunden haben, lautet: Ehrenamt stärken durch Entlastung. Die Anforderungen an Imkervereine hätten sich grundsätzlich geänderte, führte Schmieder in einer zweiten Rede aus. Deswegen gibt es ab 1. Januar 2023 eine hauptamtliche Geschäftsführerin bei den Badischen Imkern. Dr. Kristin-Marie Krevenka wird die Aufgabe übernehmen. Sie wechselt von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg nach Oberentersbach. Das Thema »Bienen« liegt ihr nahe. Beruflich, aber auch privat.

»Wir sind dort, wo das Herz der Imkerei in Baden steht«, leitete Gastgeber Klaus Schmieder, seines Zeichens Präsident des Landesverbands Badischer Imker, den Nachmittag ein. Dort, das ist das Gebäude der Imkerschule in Oberentersbach. Ein historisches Gebäude aus dem Jahr 1913, das nach seiner Generalsanierung nun so schön strahlt wie nie zuvor. Die Geschäftsstelle des Landesverbands hat dort jetzt ihren Sitz in Räumlichkeiten, die den Charme des Alten mit dem Komfort des Neuen verbinden.

Eigentlich, schmünzelte Schmieder, fehle nur noch Internet. Bis irgendwann einmal der Breitband-Ausbau bewerkstelligt ist, bleibt die Geschäftsstelle per Satellit in Kontakt mit der Außenwelt.

»Ohne die Unterstützung durch die Politik hätten wir das nicht geschafft«, bedankte

den finanziert.

### Landesverband wächst

Mehr als 11.000 Imker sind im Landesverband Badischer Imker organisiert. Sie pflegen 79.000 Bienenvölker. Das Durchschnittsalter hat sich in den letzten Jahren auf 57 Jahren gesenkt und der Frauenanteil ist auf 22 Prozent gestiegen. Der Ortenaukreis gilt als Kreis mit der größten Bienendichte in ganz Europa. 22.000 Bienenvölker sind hier zuhause. Das ist mehr als mancher Imker-Landesverband insgesamt zählt. 2.300 bis 2.500 Teilnehmer durchlaufen jährlich die Kurse an den beiden Badischen Bienenschulen in Oberentersbach und Heidelberg. »Der Zuspruch ist enorm«, freute sich Schmieder. »Aber die Probleme sind genauso groß. Bienenhaltung wie frü-

viele andere Menschen, die im Landesverband in Vorständen oder als Obleute mitarbeiten. Den weitesten Weg, rund 900 Kilometer, hatte Torsten Ellmann aus Mecklenburg-Vorpommern auf sich genommen. Als Präsident des Deutschen Imkerbunds ist er für die 135.000 Imkerinnen und Imker in Deutschland verantwortlich. Klaus Schmieder fungiert im Dachverband als sein Stellvertreter. Und natürlich durfte auch Unterstützung von ganz oben nicht fehlen. In Person von Bruder Berthold Oehler und Pfarrer Michael Toball, die die Imkerschule ökumenisch segneten.

### Viel Lob für das Projekt

Dr. Dr. Helmut Horn, der Präsident der Württembergischer Imker warf in seinem Grußwort einen Blick zurück in die Zeit, als es noch mehr Blu-

gestimmte nur Vorstände nicht nur Vorsitzender des Arbeitskreises Ländlicher Raum, sondern imkert schon seit Jugendtagen. Er freute sich, dass immer mehr junge Menschen die Liebe zu seinem Hobby teilen. Als größte Herausforderung sieht Nentwich jetzt, einen guten Ausbildungsstand zu gewährleisten und dafür sah er die Fördermittel in Oberentersbach bestens angelegt. Er erinnerte außerdem daran, dass der heimische Honig ein kleiner, aber feiner Baustein in der Ernährungsstrategie des Landes Baden-Württemberg sei.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein begrüßte die Gäste von nah und fern mit dem auf die tausende Bienen bezogenen Bonmot, mehr ehrenamtliche Helfer als der Imkerverband habe kein anderer Verein. Er zeichnete die Geschichte der Imkerschule nach. Das Haus sei 1975 an den Verband verkauft wor-

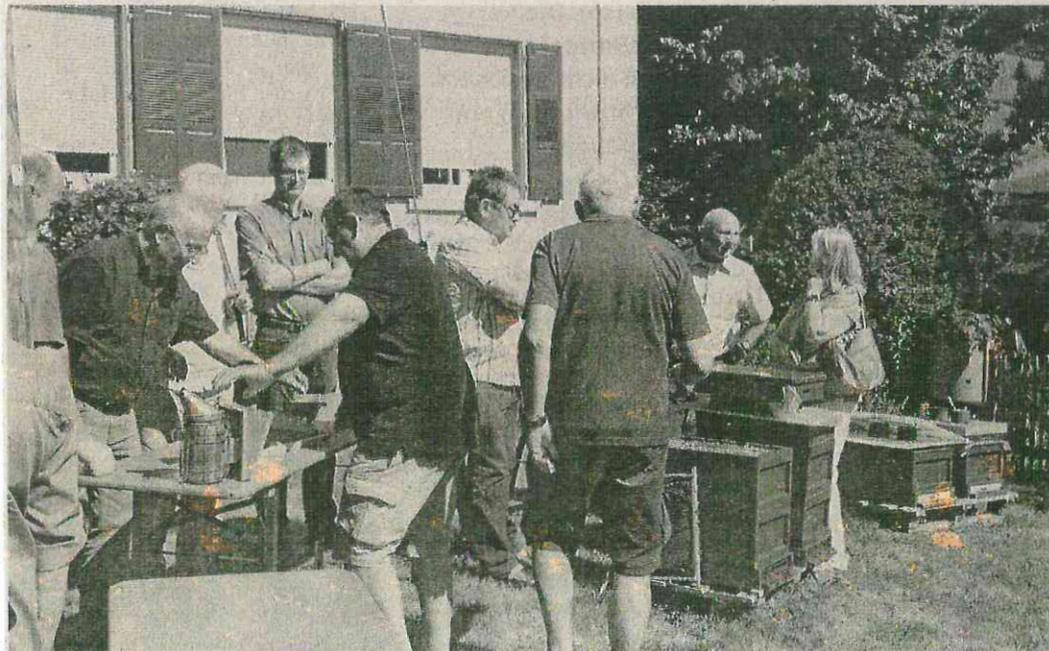
den. Das ging aus den Beziehungen »aus EU-Ländern«. Außerdem wünscht er eine bessere Förderung des Präzisionsackerbaus, »damit Landwirte von ihrer Arbeit leben können und alle davon satt werden.« Peter Schulze, Ehrenkreisvorsitzender der Imker in der Ortenau, war ein starker Unterstützer bei der Generalsanierung. Er dankte nicht zuletzt den Handwerkern, die für alle Herausforderungen, die die Sanierung eines über 100 Jahre alten Hauses mit sich bringt, eine Lösung gefunden hatten.

### Aus Überzeugung gefördert

Landwirtschaftsminister Peter Hauk zeigte sich beeindruckt, ob der Schnelligkeit, mit der das Projekt zum Abschluss kam. Sein Ministerium habe die Imkerschule aus Überzeugung gefördert.

### Hauptamtliche Geschäftsstellen-Leiterin

Wie in allen Vereinen und Verbänden müssen sich auch die Badischen Imker Gedanken machen, wie sie ihre Organisation künftig stemmen wollen. Die Antwort, die sie gefunden haben, lautet: Ehrenamt stärken durch Entlastung. Die Anforderungen an Imkervereine hätten sich grundsätzlich geänderte, führte Schmieder in einer zweiten Rede aus. Deswegen gibt es ab 1. Januar 2023 eine hauptamtliche Geschäftsführerin bei den Badischen Imkern. Dr. Kristin-Marie Krevenka wird die Aufgabe übernehmen. Sie wechselt von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg nach Oberentersbach. Das Thema »Bienen« liegt ihr nahe. Beruflich, aber auch privat. Sie ist seit 15 Jahren selbst Imkerin. Zwei Mitarbeiterinnen unterstützen sie.



Nach der Feierstunde durfte nach Herzenslust unter Schon-Imkern und Noch-nicht-Imkern gefragt und gefachsimpelt werden.



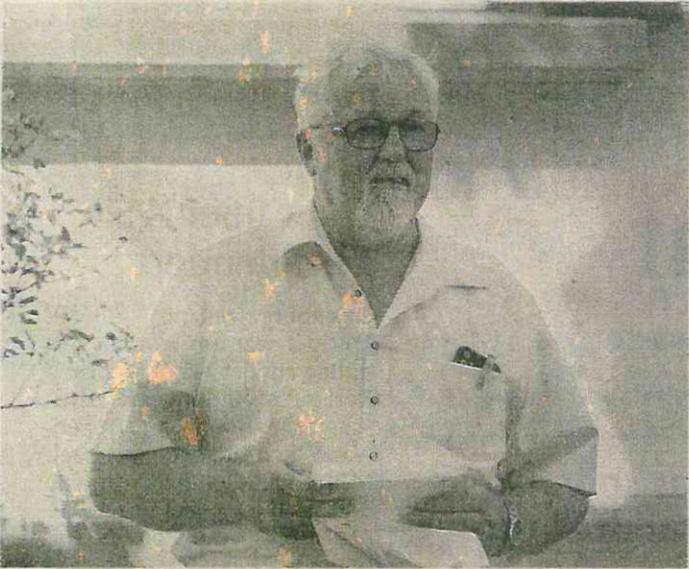
Handshake unter Landespräsidenten: Dr. Dr. Helmut Horn von den württembergischen Imkern (rechts) gratuliert Klaus Schmieder von den badischen zum erfolgreichen Abschluss der Sanierung.



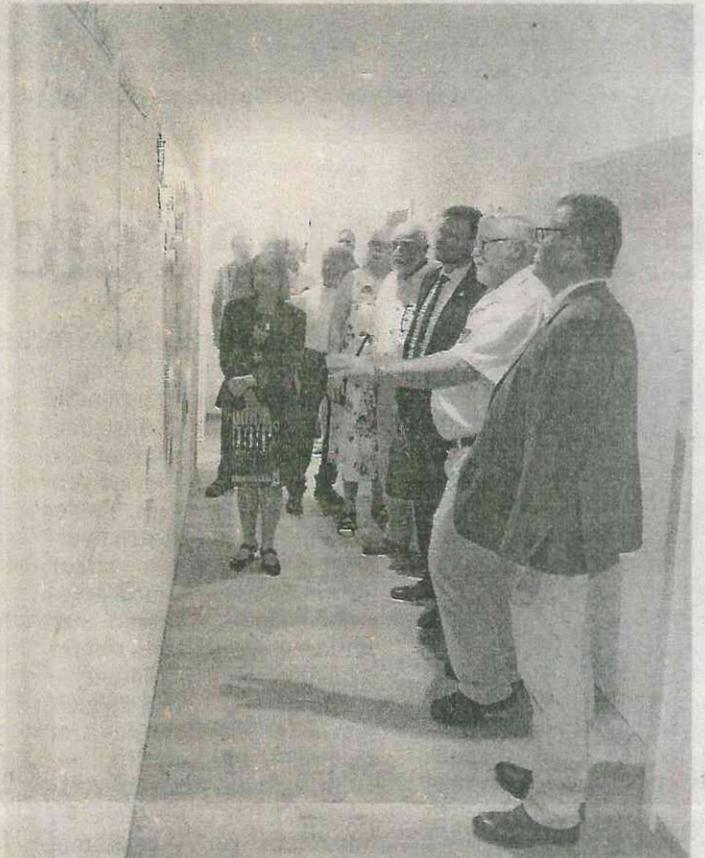
Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) konstatierte: Imkern ist nicht irgendein Hobby.



»Dienet einander, jeder mit der Gabe, die er bekommen hat« – unter dieses Bibelzitat stellten Bruder Berthold (links) und Pfarrer Toball (rechts) die Segnung der Imkerschule.



Klaus Schmieder, Präsident des Landesverbands Badischer Imker, präsentierte stolz die fertiggestellte Imkerschule.



An den Wänden der neu gestalteten Geschäftsstelle hängen Plakate mit den Zukunftsfragen, denen sich der Imkerverband stellen muss.



